

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

172 (26.7.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664951](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664951)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in des Expedition Peterstr. 5.

Verantwortlicher Herausgeber Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die 2. 12. 1894
Bereitstellung und Kosten per
Seite 15 Pfg. für Rubrikabdruck
20 Pfg.

Agenten: Oldenburg:
Annoncen-Expedition von F.
Hüttner. Kapelle: Herr Hof-
Expediteur Wöhrlich. Delmen-
horst: J. Edelmann. Bremen:
Herrn C. Schlotte u. M. G. G. G.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 172.

Oldenburg, Donnerstag, den 26. Juli 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Weltlage.

Oldenburg, 26. Juli.

Tabak und Bier.

Selbst die Hundstage halten die steuerpolitischen Projektentwerfer nicht davon ab, nach dem Plane einer Tabaksteuer nun auch das drohende Gespenst einer Biersteuer-Erhöhung aufmarschieren zu lassen. — als ob die Steueransichten das Wohlbehagen der jetzt ruhebedürftigen Menschheit erhöhen! Es liegen aber darüber noch gar keine zuverlässigen Nachrichten vor, wenn auch zu befürchten ist, daß auf der Jagd nach neuen Steuern auch das Bier nicht unbehelligt bleiben wird. In der Berliner „Post“ hat nun jemand den schlauen Vorschlag gemacht, daß die Brauerei- und überhaupt die Bierinteressenten für die Erhöhung der Tabaksteuer eintreten, sich also direkt an der Schädigung der Tabakindustrie beteiligen möchten, um auf diese Weise um so sicherer die Steuererhöhung von dem eigenen Artikel abzuwenden. Der Grevenmänn schreibt nämlich: „Wenn jetzt in der Presse das Gerücht auftritt, als ob die Reichsregierung für den nach diesen Quellen nachschleichen Fall einer Abkündigung der Tabaksteuer schon jetzt eine Vorlage wegen Erhöhung der Brauereisteuer vorbereite, so ist diese Angabe jedenfalls in dieser Form nicht richtig. Die Reichsregierung glaubt sicher nicht daran, daß die Erhöhung der Tabaksteuer im Reichstage nicht durchzusetzen sei werde. Alle Anzeichen sprechen ja dafür, daß dies nachschleichen schon im ersten Anlaufe, jedenfalls aber unter Zustimmung der auf dem Gebiete der Landessteuer liegenden Zugmittel gelingen wird. Soweit diese Befürchtungen bestimmt sind, in Sachen der Tabaksteuer flau zu machen, entbehren sie daher der tatsächlichen Unterlage. Wichtig ist aber, daß für den Fall, daß wider Verhoffen die Erhöhung der Einnahmen aus Tabak sich nicht verwirklichen lassen sollte, die Erhöhung der Biersteuer ganz von selbst wieder auf's Tapet kommt. Daraus kann gar kein Zweifel sein. Diejenigen Interessen, welche an die unveränderte Beibehaltung der Brauereisteuer in ihrer jetzigen Gestalt sich knüpfen, werden daher ihr volles Gewicht zu Gunsten einer Erhöhung der Tabaksteuer in die Waagschale werfen müssen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, den Kürzeren zu ziehen. Sie können dies auch um so unbedenklicher, als die Tabakinteressen mit einer Ungenauigkeit in der Wahl der Mittel und mit einer Nichtberücksichtigung der Interessen des Gemeinwohls sich geltend zu machen wissen, welche bisher ohne Beispiel sind, und als wenigstens ein Teil der Presse, welche den Reigen der Opposition gegen die Tabaksteuer führt, unter Berufung auf ihre wichtigste Vertretung der Sonderinteressen mit dem Klingelbeutel bei den Tabakinteressenten herumgeht. Angehts dieser Thatsache wäre es eine große Thorheit, wenn diejenigen Kreise des Erwerbsebens, welche von einer Erhöhung der Brauereisteuer betroffen würden, nicht ihrerseits mit allem Nachdruck darauf hielten, daß zur Befriedigung des Einnahmebedarfs im Reiche zunächst der Tabak an die Reihe kommt.“

Geschäftig genug ist der Ton, der in diesem Elaborat gegen das Tabakverbot angehalten wird. Was aber die Aufforderung an die Bierinteressenten betrifft, sich an der Schädigung dieses Gewerbes zu beteiligen, um möglichsten Unheil von sich selbst abzuwenden, so ist das geradezu eine Verleumdung für diejenigen, an welche die Aufforderung gerichtet ist. Die „W.Z.“ erinnert hierbei an Urlands treffenden Vers:

Da sprach der schlimme Ganelon,
Er sprach es nur verhasst,
Wär ich mit guter Art davon,
Möcht' euch der Dausel holen!

Die Auftritte in der französischen Deputiertenkammer.

In dem Vernichtungskrieg der an Gesetzlichkeit und Ordnung festhaltenden Elemente der menschlichen Gesellschaft gegen den Anarchismus hat Frankreich's Regierung beifolgend das erste Feuer eröffnet. Das französische Volk will ein strenges Gesetz gegen die Anarchisten, aber die französischen Volksvertreter können nur schwer zu einer Einigung über die Abwehrmaßregeln kommen, wie sie in dem von der Regierung vorgelegten Anarchistengesetz vorgeschlagen sind. Bei der Beratung über dasselbe spielen sich täglich die heftigsten Szenen in der Deputiertenkammer ab. Besonders tumultuarisch ging es am Dienstag her. In der Erörterung des Gesetzesartikels über das Verbot der Berichterstattung tadelte nämlich der Abgeordnete DENOIX die Presse. Auf der Journalistentribüne wurden bei dieser Rede einige feindselige Worte laut, worauf der zweite Vorsitzende die Wahl der Gallerie ohne weiteres gewaltsam räumen ließ. Die wütenden Preßleute, die von den übereifrigen Saalbedienten teilweise am Arm abgeführt wurden, tobten nun im Friedens-

saale. Der zufällig im Palais Bourbon anwesende Nizzaer Präfekt HENRY äußerte zu einem Abgeordneten, man sollte alle diese Kerle auf sechs Wochen einlöchen. Das hörte ein Berichterstatter und erzählte es weiter. Im Nu war Henry von einer Gruppe umgeben, die ihm Worte wie Lump, Schuft, Feigling, Spitzel zurück und ihm freigelegte Ohren entgegenbot. Henry erlitt diese wenig schmeichelhafte Rumbegung in wenig rühmlicher Haltung und entzog sich ihr schließlich durch die Flucht. Die Berichterstatter beschloßen, den Abgeordneten DENOIX zu fordern. Der Vorkämpfer wurde durch das Los bezeichnet, das den Journalisten Drauß von der „Nöre Parole“ traf. Man glaubt jedoch nicht, daß DENOIX sich auf einen Zweikampf einlassen wird. — Auch in der gestrigen Sitzung gab es recht viel Lärm; es wird darüber berichtet:

Paris, 25. Juli. Die Kammer lehnte in der Vormittags-sitzung alle Amendements zu Artikel 5 des Anarchistengesetzes ab und nahm Artikel 5 mit 314 gegen 147 Stimmen an. Es ereignete sich kein Zwischenfall. In der Nachmittags-sitzung wurden mehrere Zusatzartikel zu Artikel 5 nacheinander verlesen und darauf in die Beratung des Amendements Jaurès eingetreten, welches verlangt, daß alle Minister, Deputierten, Senatoren, welche Befehlsgebote annehmen oder bei ähnlichen Finanzgeschäften beteiligt sind, als Anarchisten bestraft werden. Jaurès verwarf sich dagegen, als wollte er die Diskussion vergraben, aber er wollte die moralischen Folgerungen aus bekannten Thatsachen ziehen. Dupuy habe offen gewisse Solidaritäten zurückgewiesen, aber für diese Erklärung bedürfe es keiner Sentenzen, die Quellen der Anarchie seien die in den höheren Kreisen gegebenen schlechten Beispiele. (Beifall auf der äußersten Linken.) Die Anarchisten verachteten die Autorität, weil das Beispiel des Parlamentes das Prinzip der Autorität erschütterte. Man müsse demgemäß Strenge gegen die wirtlichen Urheber des Anarchismus anwenden. Jaurès bezog sich namentlich auf die Panamaangelegenheit und griff Rouvier an, der erklärte, er fürchte weder das Urteil des Parlamentes noch die Justiz. Jaurès erinnerte daran, daß die erste Republik nicht gezeugt habe, die Schuldigen zu treffen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Deschanel führte aus, die Republikaner forderten die Unterdrückung der Panamaangelegenheit, man suche jetzt die abgethanen Dinge aufzufrischen; aber die von Panama lebten, hätten geträumt, Boulangere zum Staatsoberhaupt zu machen; ein tabakales Blatt fügte Gambetta, überantwortete Regenten den Engländern und wollte Tunis den Italienern geben. (Geßiger Tumult.) Deschanel wies die Angriffe Jaurès' und Guébés' unter dem Beifall des Centrum und dem Widerspruch der äußersten Linken zurück, er wies nach, die Sozialisten reizen das Volk zur Revolution auf und führten im Parlament die wahren Sitten an, es würde ihnen niemals gelingen, Frankreich für sich zu gewinnen. (Beifall im Centrum.) Jourdan (radikal) fragte Deschanel, ob er Rouvier als Haupt der Regierung acceptieren würde; der Präsident rief Jourdan zur Ordnung. Rouvier erklärte, das Gericht habe ihn für ungeschuldig erkannt, und fügte hinzu, er werde auf Guébés's Behauptungen an anderer Stelle zurückkommen. Rouvier erinnerte daran, daß Gambetta und Ferry gleichfalls verurteilt wurden. (Geßige Unterbrechungen auf der äußersten Linken, Beifall im Centrum.) Rouvier legte schließlich unter wiederholtem Beifall von allen Vätern der Majorität Nachenschaft über sein politisches Leben ab. Das Amendement Jaurès wurde darauf mit 264 gegen 22 Stimmen verworfen und der Artikel 6 angenommen. Nächste Sitzung morgen Vormittag. — Rouvier sandte Jourdan seine Zehen.

Die französischen Volksvertreter toben und schreien, aber das Gesetz wird schließlich doch zur Annahme gelangen, weil die Mehrheit der Abgeordneten sich davon überzeugt hat, daß die französische Bevölkerung etwas gegen die vom Anarchismus drohenden Gefahren, welchen auch das Staatsoberhaupt erlag, gethan wissen will. So geht das Gesetz schließlich durch, wenn durch die vielen Änderungen und Zusätze auch in etwas tonischer Verfassung. Man darf aber darüber nicht im Zweifel sein, daß die heutige Mehrheit für das Anarchistengesetz dem Kabinett Dupuy den von ihm mehr oder minder ausgeübten Zwang nachtragen wird. So ist es in Paris noch stets gemein, daß keine Kammer dulde, daß ein Ministerium gar zu viel Autorität gewinne, und der Anarchistenschrecken hat diese unkluge Politik noch nicht bejeitigt.

Japan und China

lenken durch ihre Streitigkeiten jetzt die größte Aufmerksamkeit auf sich. Wie jetzt verlautet, bildet der eigentliche Grund Japans gegen China eine geheime Abmachung des Vertrages von Tientsin vom 18. April 1885, die bisher nirgends veröffentlicht und auch seiner Regierung mitgeteilt worden ist. Danach kamen Japan und China überein, der König von Korea aufzufordern, eine genügende bewaffnete Macht auszubilden, damit Korea für die öffentliche Sicherheit selbst sorgen könne. Mit der Ausrichtung dieser bewaffneten Macht solle der König

fremde Offiziere betrauen, jedoch verpflichten sich Japan und China gegenseitig, keinen ihrer Offiziere zu diesem Zwecke nach Korea zu entsenden. Daraus erhellt, daß eine gleichberechtigte Doppelfontrolle beabsichtigt war, die Korea allmählich auf eigene Füße stellen sollte. China ging aber hinterher niemals auf auswärtige Instruktionen ein und landte statt dessen eigenmächtig 2500 Mann nach Korea, um das Land allmählich in eine chinesische Provinz umzuwandeln. Nach den letzten Meldungen haben die japanischen Truppen begonnen, gegen die Stellung der Chinesen vorzurücken. Man erwartet täglich einen Zusammenstoß. Auch der Kampf zwischen japanischen und koreanischen Truppen in Seoul dauert fort. Im Falle der Kriegserklärung werden die Großmächte verlangen, daß die Vertragsklienten von jedem Angriff verschont bleiben und die europäischen Flotten sich kombinieren, um dies zu bewirken.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli.

— Nordwestdeutscher Detaillistentag. Unter Teilnahme von etwa 300 Kaufleuten aus Westfalen, Rheinland und den angrenzenden Bezirken fand in Münster am Sonntag der IV. Nordwestdeutsche Detaillistentag statt. Der Regierungspräsident, die Handelskammer und das Stadtverordnetenkolleg hatten Vertreter entsandt; desto befriedlicher war es, daß der Derbiergermeister von Münster die Einladung einfach mit einer Ablehnung beantwortet hatte. Das Ergebnis der Verhandlungen, welche fast vier Stunden in Anspruch nahmen, wurde in folgender Resolution niedergelegt:

„Der heute in Münster i. W. tagende IV. Nordwestdeutsche Detaillistentag erklärt: 1) Daß die Einführung kürzerer Zahlungsfristen sowohl in volkswirtschaftlicher, wie in geschäftlicher Hinsicht dringend geboten ist; 2) daß die Konsumvereine und Konsumanstalten in ihrer jetzigen Ausdehnung und Gestalt wirtschaftlich und sozial der Berechtigung entbehren und von sozialpolitischen Standpunkten aus sowohl, als im Interesse der Erhaltung des Mittelstandes zu bekämpfen bezw. zu verbieten sind; 3) daß der Kaufierhandel unter den heutigen, sehr entwickelten Verhältnisseverhältnissen nicht mehr notwendig und daher dieser sowohl, als wie namentlich das Detailretail, welches das Publikum zu unmaßigen Ausgaben veranlaßt, einzuschränken ist; 4) daß eine gesetzliche Bestimmung gegen den unlauteren Wettbewerb in Handel und Gewerbe eine dringende Notwendigkeit ist; 5) daß die Gefängnisarbeit den kaufmännischen Mittelstand schwer schädigt und deshalb neue Bestimmungen, welche dieselbe regeln, anzuführen sind.“

Der Vorstand wurde ermächtigt, die Einzelwünsche und deren Begründung in einer Denkschrift darzulegen und letztere den Vorständen der Reichstagsfraktionen zu überreichen.

— Der Kaiser hat am Dienstag von Nordfjord-Eid die Fahrt nach Olden und Oldören im Anstiftung fortgesetzt. Falls das Wetter beständig bleibt, gedankt Seine Majestät in jener Gegend mehrere Tage zu verweilen, um teils zu Land, teils an Bord der „Hohenzollern“ eine Reihe von Ausflügen zu unternehmen.

— Der neueste griechische Vorschlag bezüglich der Tilgung der Schuld Griechenlands ist, wie die „W. N.“ melden, deutscherseits endgiltig abgelehnt worden. Es sei anzunehmen, so meint das Blatt, daß das deutsche Schuttkomitee in engler Fühlung mit dem Answärtigen Amte vorgeht.

Bei Unterstufungen an Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften sind nach den amtlich bereitgestellten Ergebnissen des Reichsanstalts für 1893/94 die Ausgaben um 1 Million und 150000 Mk. hinter dem Etatsantrag zurückgeblieben. Diese Ersparnis scheint daher zu rufen, daß das die Unterstufung von Angehörigen der zu Reserve- und Landwehrübungen eingezogenen Mannschaften regelnde Gesetz vom 10. Mai 1892 vielfach nicht genügend bekannt ist. Nach den Bestimmungen des Gesetzes erhält zwar jeder die Unterstufung, ohne daß er etwa seine Befähigung nachweisen müßte, aber nur auf Verlangen. Offenbar aber verfaßt es viele, ihren Anspruch rechtzeitig geltend zu machen. Es sei deshalb nochmals auf die Bestimmungen des Gesetzes hingewiesen, worin es heißt: die Unterstufung wird gewährt an alle diejenigen Personen, die der zur Übung Einberufene gesetzlich zu unterhalten verpflichtet ist. Dahin gehören also nicht allein die Ehefrau und die ehelichen Kinder, sondern auch Eltern und Geschwister, falls sie sich selbst zu ernähren außer Stande sind und von dem zur Zahlung Einberufenen regelmäßig unterstützt werden. Die Zahlung der Unterstufung erfolgt halbmonatlich und zwar zum erstenmal am Tage des Abganges des Betroffenen zur Truppe. Für die Tage des Hin- und Rückweges wird die Unterstufung ebenfalls gewährt. Die Ehefrau empfangt als Unterstufung 30 Proz. des ortsüblichen Tagelohnes für erwachsene männliche Arbeiter, die übrigen unterstützungsberechtigten

Besonen haben nur auf 10 Proz. des Tagelohnes Anspruch. Mehr als 60 Proz. des Tagelohnes im ganzen werden überhaupt nicht gezahlt. Der Anspruch ist bei der Driskbehörde des Einberufenen einzureichen.

— Aus Deutsch-Ostafrika. Neuerdings hier in Berlin eingegangene Nachrichten bestätigen, daß im Innern von Deutsch-Ostafrika eine sehr große Anzahl von Verwundungen angerichtet worden. Die todesbringenden Eingeborenen strömen zur Küste, und der Gouverneur Schele bemüht sich, sie zu öffentlichen Arbeiten heranzuziehen und so die größte Not zu mildern.

Ausland.

Frankreich. Verschiedene französische Blätter verlangen energisch die Abhebung des Maires von Cette, den eine schwere Verantwortung am Montecat Caserio trifft. Bei einer Hausdurchsuchung, die vor einigen Monaten in Cette in dem Zimmer Caserios vorgenommen wurde, fand man einen umfangreichen Briefwechsel, der über den Charakter des Bädergeheften keinen Zweifel zuließ. Die Hausdurchsuchung wurde durch einen städtischen Polizeibeamten geleitet, welcher natürlich seinem Vorgesetzten, dem Maire, darüber Bericht erstattete. Dieser erachtete aber, man thäte besser daran, den ganzen Handel zu unterdrücken, weil sonst einige politische Freunde der Gemeindeverwaltung kompromittiert worden wären. Das geschah, und der Präfekt des Präfekt-Departements, dem man in der letzten Zeit so scharf zugekehrt hatte, erfuhr von den Vorgängen in Cette keine Silbe. — Der anarchofremdbliche Maire gehört übrigens der Armee als Landwehr-Offizier an, in welcher Eigenschaft er im Cercle militaire während seines letzten Aufenthalts in Paris abgethan war.

Bulgarien. Bei den am Sonntag in Widdin, Wraza, Silistra, Probodia, Wasgrad und anderen Städten abgehaltenen Gemeindevorwahlen wurden überall die Regierungskandidaten gewählt. Widdin feierte den Wahlsieg durch Freudenkundgebungen, welche die ganze Nacht andauerten. Wahrscheinlich war hierdurch das in Sofia verbreitete, völlig unbegründete Gerücht vom Ausbruch von Unruhen in Widdin veranlaßt.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

HTB. Berlin, 26. Juli. Wie uns mitgeteilt wird, hat die „Equitable“, Lebensversicherungsgesellschaft der Vereinigten Staaten in Newyork, mit dem gestrigen Tage aufgehört, neue Geschäfte im Königreich Preußen zu erziehen und hat mittels Schreibens an den Minister des Innern ihre Konzeption in die Hände der Regierung zurückgelegt. Diesen Wunsch erregenden Schritt begründet die „Equitable“ in einem Memorandum an den Minister und in einem Zirkular an ihre Versicherten damit, daß auf Grund des Erlasses vom 8. März 1892 die preussische Regierung von der „Equitable“ die Erfüllung einer unerfüllbaren Bedingung verlangte, nämlich Berichterstattung über die Jahresklassen der Totenversicherer, da nur bei der „Equitable“ keine Jahresklassen bestehen, so konnte sie auch nicht darüber berichten. Sie konnte auch gesetzlich keine Jahresklassen schaffen, da hierdurch wohlverordnete Rechte Dritter in der ganzen Welt geschädigt würden. Die „Equitable“ wird jedoch fortfahren, die alten, bereits abgeschlossenen Policen zu honorieren und abzuwickeln und hierfür ihre Organisation in Berlin aufrecht zu erhalten.

Belgrad, 26. Juli. Aus verschiedenen Orten werden räuberische Ueberfälle gemeldet, die den aus dem Pazarevacer Straßhause geflüchteten Haiduken zugeschrieben werden. Bei Mich wurde ein menschlicher Kumpf gefunden. Die Liberalen beschuldigen die Fortschrittler, diese hätten den liberalen Parteimita Mita Zivovic aus Poporac erschlagen.

HTB. Paris, 26. Juli. Die hiesige Polizeibehörde erhielt von der Londoner Polizei abermals die Meldung, daß im Auslande weilende Anarchisten Attentate vorbereiten, die in Paris begangen werden sollen. Die französische Regierung hat deshalb beschlossen, in 24 Stunden alle fremden Anarchisten auszuweisen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 26. Juli.

* **Personalien.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den Zugführer z. D. Taddiden in Oldenburg und den Amtsdienier Thielpape in Brake auf Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen, ersteren vom 15. Juli, letzteren vom 1. November d. J. an.

Δ **Veränderungen im Zolldienst.** Es sind ernannt zum 1. August d. J.: Steuer-Registrator Schneider in Oberstein zum Steuer-Einnehmer das.; Steuerassessor Verdes das.; zum Steueramts-Präsidenten beim Steueramt Oberstein; Kassengehilfe Ritterich in Delmenhorst zum Steuer-Einnehmer in Wildeshäufen; Holleimnehmer II. Kl. Striebling in Horumerfeld zum Kassengehilfen in Delmenhorst. Zum 1. Sept. d. J. ist ferner ernannt Steuerassessor Gayen hier zum Holleimnehmer II. Kl. in Horumerfeld.

~ **Militärisches.** Am gestrigen Tage wurde von einer Abteilung des Dragoner-Regiments bei der Cäcilienbrücke auf dem Sternburger Entwässerungskanal unter Leitung eines Pionier-Offiziers eine Uebung im Brückenbau abgehalten, bei welcher auch die sog. Fallböje zur Verwendung gelang. Dieser Uebung wohnten der Kommandeur des Regiments, Oberleutnant von Witzleben, sowie das Offizierskorps bei.

* **Seimische Industrie.** Herr Fabrikant Robert Müller hier selbst hatte auf der jüngst stattgefundenen Ausstellung in Norden (Distriktland) eine Feuerströme aus-

gestellt, welche den Beifall der Preisrichter fand und daher preisgekrönt wurde. Die Ströme wurden von der Gemeinde Tennelt (Distriktland) angekauft, und hat der Gemeindevorstand des genannten Ortes in einem besonderen Schreiben seine größte Anerkennung über die vorzügliche Beschaffenheit der Ströme ausgesprochen.

* **Die fremden Liedertafeln,** welche an dem Sängerverein teilnahmen, haben den Wunsch ausgesprochen, die von den hiesigen Zeitungen gebrachten Festberichte für ihre Akten zu besitzen. Die Sonnabendnummer unseres Blattes aber, in welcher sich der zweite Festbericht befindet, ist vollständig vergriffen. Sollte etwa der eine oder andere unserer verehrten Abonnenten die Sonnabendnummer noch besitzen und entbehren können, so wird gebeten, dieselbe Herrn Oberinspektor Grotefend, Brüderstraße 1a, zukommen zu lassen.

n. **Eine interessante Pflanze.** Die Besucher des St. Gertrudentirchhofs werden in den letzten Wochen mit Wohlgefallen die Blüte einer Pflanze betrachtet haben, welche in der Nähe der Kapelle rechts vom Hauptwege auf den Grabstellen des Herrn Burmeister steht. Aus einem großen Kelch erhebt sich ein starker, kahler, etwa 80 cm hoher Stamm, der an seiner Spitze einen starken Büschel palmartiger Blätter trägt. Aus der Mitte derselben steigt ein Blütenstengel von etwa 1½ m Höhe empor, der sich vielseitig und regelmäßig verzweigt. An den Zweigen sitzen große, weißliche, glockenförmige Blüten, je aus fünf Blättern bestehend. Der Gesamtblütenstand ist von recht ansehnlicher Größe und dabei äußerst regelmäßig spitz eiförmig geformt. Obwohl die Blüte sehr ausdauernd ist, hat sie doch jetzt nach wochenlanger Pracht ihre Schönheit eingebüßt. Somit käme diese Pflanze eigentlich zu spät, wenn sich nicht inzwischen ein Ersatz gefunden hätte. In der Gärtnerei des Herrn Fischbeck blühen nämlich zur Zeit nicht weniger als etwa 40 Exemplare derselben und zwar im freien Lande. Derselben sind allerdings kleiner, der Stamm ist noch nicht entwickelt, der Blätterkranz beginnt unmittelbar über der Erde und der Blütenbüschel ist kleiner. Aber schön und interessant sind auch diese jüngeren Pflanzen. Der Spaziergänger kann sie bequem von der Ehrentstraße aus betrachten; sie stehen in der Nordwestecke des Gartens. Auch wird Herr Fischbeck gewiß gern den Eintritt in seine Gärtnerei zur Besichtigung derselben gestatten. Die in Rede stehende Pflanze ist eine *Yucca* oder *Palmientilie*. Sie wächst nebst vielen anderen Arten wild in den wärmeren Teilen Amerikas. Dort liefert sie Fasern zu Tauwerk und Gespinnsten.

* **Sechzehn verschiedene Sorten falscher Zweimarkstücke** sind in den letzten 12 Monaten der königl. Münze in Berlin überhoben worden. Unter diesen befindet sich als neu eingeleitetes Falschstück eine aus Blei gearbeitete Münze von ungewöhnlich scharfer und genauer Prägung, die bei flüchtigem Blick leicht als echtes Geldstück angenommen werden kann. Wie der „Nat.-Ztg.“ ferner mitgeteilt wird, befindet sich gegenwärtig eine ungewöhnlich große Menge falscher Zweimarkstücke auf dem Markte. Es laufen Meldungen von angefallenen Fallstricken aus allen Gegenden Deutschlands hier ein. Anzunehmen ist, daß eine weit verzweigte Falschmünzerverbande, deren Sitz sich in einer größeren Stadt Deutschlands befindet, vermittelst Agenten den Vertrieb ihrer Waren bewirkt.

* **Die „Alte Garde.“** Wir werden gebeten, den nachfolgenden Auszug aus den Statuten der „Alten Garde“ zu veröffentlichen, damit daraus entnommen werde, daß die ins Leben gerufene Vereinigung von Veteranen nicht geeignet ist, die im Lande bestehenden Krieger-Vereine zu schädigen. Die „Alte Garde“, bestehend aus etwa 90 Mitgliedern, wird sich, wie hier gleich bemerkt sein mag, hauptsächlich an dem Fest der Veteranen Jeverlands, welches am 16. August in Eilenriede stattfindet, durch Entsendung von Mitgliedern beteiligen. Die Statuten der „Alten Garde“ lauten in ihren drei ersten Paragraphen:

§ 1. Kombattanten der Feldzüge 1848/49 und Inhaber der Feldzugsmedaillen von 1864, 1866 und 1870/71 geben sich gegenseitig Zusammenkünfte unter dem Rufnamen „Alte Garde“.

§ 2. Zweck dieser Zusammenkünfte ist, obwohl den verschiedenen Kriegervereinen angehörig, als auch auf einen Kriegerverein nicht angehörigen Kampfgenossen Gelegenheit zu geben, ihre Erinnerungen an jene denkwürdigen Tage der Feldzüge in kameradschaftlichem Verkehr aufzufrischen, sowie für Förderung und Vertretung vaterländischer Gesinnung einzutreten und darauf hinzuwirken, daß die Teilnehmer an den Zusammenkünften den verstorbenen Kameraden das letzte Ehrengeleite geben.

§ 3. Ueber die Teilnehmer an den Zusammenkünften wird eine Stammrolle geführt; die Eintagung in diese legitimiert zum Besuche jener.

Die übrigen Paragraphen 4 bis 8 enthalten lediglich die Bestimmungen über die Geschäftsführung, Beitragszahlung usw.

* **Der hiesige Ortsverband der Deutschen Gewerksvereine** (Hirsch-Dunker) beging am Sonntag das Jubelfest seines 25jährigen Bestehens. Um 3¼ Uhr formierten sich die Mitglieder vor ihrem Vereinslokal (C. Hintelmann am Markt) zu einem Zuge, und marschierten, mit Musik an der Spitze, hinaus nach Bürgerfelde zum festlich geschmückten Lokale des Herrn Koopmann. Auch Genossen aus Auguststeden, Bremen und Hemelingen waren eingetroffen. Herr Sandhoff hielt die Begrüßungsansprache, in welcher er die Teilnehmer herzlich willkommen hieß. Das schöne Wetter erlaubte es, in dem großen Garten des Herrn Koopmann Konzert und Gesangsvorträge abzuhalten, welche letztere in sehr schöner und erlater Weise von dem Eingebund des Gewerksvereins unter lautem Beifall der Zuhörer zum Besten gegeben wurden. Nach Beendigung des Konzerts versammelten sich die Teilnehmer im Saale des Herrn Koopmann, wo Herr Balenhus, der Vorsitzende des hiesigen Ortsverbandes, die Festrede hielt. Redner ging näher auf die Zwecke und Ziele der deutschen Gewerksvereine ein und gedachte vor allem auch in warmen Worten derjenigen Mitglieder, welche vor 25 Jahren die Gewerksvereins-Organisation

in hiesiger Stadt gründeten und auch seitdem der Sache treu geblieben und für dieselbe gewirkt haben. Im kräftigsten Mannesalter seien dieselben der Gewerksvereinsorganisation beigetreten, und jetzt, nach 25 Jahren, habe man die Freude, mit einigen Veteranen des hiesigen Ortsverbandes das Jubelfest befehlen feiern zu können; zwar grau sei schon das Haar dieser Väter, aber warm schlage noch das Herz für die Gewerksvereinsfrage. Mit einem Hoch auf die deutschen Gewerksvereine schloß Redner seine mit Beifall aufgenommene Ansprache. Ein Ball machte den Beschluß der Feier. — Auch wir wünschen dem hiesigen Ortsverbande einen blühenden Fortbestand und kräftig pulsierendes Leben, auf daß er immer mehr zu einer starken Vereinigung der Arbeiterschaft anschwellen möge!

§§ **Landgericht.** Sitzung der Ferienkammer II des Landgerichts vom 25. d. Mts. Der im vorigen Monat an einem Dragoner-Gezetter in der Rosenstraße verübte Ueberfall war heute Gegenstand der Verhandlung. Angeklagt waren der Maurergesell Anton Reichel aus Königshain und der Handlanger Wilhelm Willms aus Oldenburg, z. Zt. beide hier in Haft. Sie haben — laut Anklage — in der Nacht vom 3. zum 4. Juni d. J. hier selbst vorzüglich den Dragoner-Gezetter von der Berg vorzüglich mißhandelt, und zwar gemeinschaftlich und mittels Waffen, indem Reichel ihn zuerst mit einem Stok über den Rücken schlug, ihm darauf seinen Säbel wegnahm und ihn damit auf den Kopf und den linken Arm schlug; Willms wiederum schlug ihn mit dem Stok des Reichel. Als Zeugen waren der Verletzte, die Dienstmagd Cordes aus Driekleemoor und Bäckermeister Went hier selbst geladen. Reichel gab folgendes an: Er habe am fraglichen Abend im Doodt'schen Lokale Streit mit ihm und unbekanntem Civillisten gehabt, in den sich mehrere Dragoner, u. a. auch der Verletzte, einmischten hätten. Hierfür habe er Mache nehmen wollen und deshalb, als er später den Dragoner auf dem Ziegelhose wieder getroffen habe, beschlossen, demselben beim Nachhausegehen zu folgen und ihn zu schlagen. Dem Mitangeklagten Willms habe er von jeher Vorhaben Wirtteilung gemacht und seien sie dann später beide in dieser Absicht dem Verletzten nachgegangen. In der Rosenstraße habe er dann den Dragoner zunächst von hinten mit seinem Handstok über den Rücken geschlagen und ihm darauf, als er zur Abwehr den Säbel gezogen, diesen weggewonnen und damit auf ihn eingehauen. Der Dragoner sei dann zu Boden gefallen. Willms behauptete, Reichel habe dem Dragoner von hinten den Säbel aus der Scheide gezogen und dann auf denselben losgeschlagen. Er räumte ein, daß er zusammen mit Reichel den Dragoner verfolgt habe, in der Voraussetzung, daß der Dragoner von Reichel geschlagen werde, sowie daß er dem Reichel, welcher hier fremd war, zugeredet habe, eine weniger beliebte Strafe als die Hosenstrafe für den Ueberfall abzuwarten, und daß er, als Reichel mit dem Säbel auf den Dragoner losging, ihm seinen Stok abgenommen habe. Er bestritt jedoch, den Dragoner mitgeschlagen zu haben. — Nach den Aussagen der Cordes und des Reichel hat er ihn aber ebenfalls geschlagen und zwar mit dem Stok des Reichel. Beide haben am Dienstag darauf die Flucht ergriffen. Die Verletzungen des von der Wirt waren sehr bedeutend. Sie bestanden in einem 10 Zentimeter langen bis auf den Knochen gehenden, diesen teilweise schräg abpaltennden Hieb auf den Kopf und einer 4 cm langen und sehr tiefen Wunde am linken Ellenbogen. — Auch zur Zeit noch befindet sich der Verletzte im hiesigen Militärklozareth und es ist fraglich, ob nicht dauernde nachteilige Folgen der erlittenen Verletzungen zurück bleiben werden. Reichel wurde zu 1 Jahr 6 Monaten, Willms zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Dachbeder Diederich Gerhard Vögel zu Zaderlangstraße, Gemeinde Zade, war angeklagt und geständig, Anfang April d. J. zu Delschhausen seine eigenen betriebligen Sachen dem Pfandgläubiger weggewonnen zu haben, indem er am 5. April d. J. von der von ihm gepachteten Brinkfingstraße des Dienstmädchens Wohmann, ohne die am 1. Mai 1894 mit 41 Mts. 52 Pf. fällige Miete bezahlt zu haben, auszug und seine sämtlichen pfandbaren Sachen mitnahm bzw. am Tage vorher verkaufte. Erkant wurde auf eine Geldstrafe von 5 Mts.

Die Dienstmagd Marie Ebdens aus Lenzdorf, z. Zt. in Strafhaft in der Strafanstalt zu Langer, und von dort hierher transportiert, war angeklagt und geständig, Anfang April d. J. zu Delschhausen seine eigenen betriebligen Sachen dem Pfandgläubiger weggewonnen zu haben, indem er am 5. April d. J. von der von ihm gepachteten Brinkfingstraße des Dienstmädchens Wohmann, ohne die am 1. Mai 1894 mit 41 Mts. 52 Pf. fällige Miete bezahlt zu haben, auszug und seine sämtlichen pfandbaren Sachen mitnahm bzw. am Tage vorher verkaufte. Erkant wurde auf eine Geldstrafe von 5 Mts.

Der Ziegelarbeiter Fritz Kappe aus Boshorn, geboren am 27. Dezember 1876, z. Zt. hier in Haft, war angeklagt, in der Nacht vom 24. zum 25. Juni d. J. zu Brumme sich zweier Körperverletzungen schuldig gemacht zu haben, indem er den Schuhmacher Heinrich Mente aus Boshorn mit einem Handstok über den Kopf schlug und ihn mit einem Revolver in die Brust schoß und den Ziegelarbeiter Einmehver aus Boshorn mit einem Handstok über den Kopf schlug. — Der Angeklagte und die Verletzten hatten sich am Abend des 24. Juni d. J. beim Wirt Jansen zu Brumme befunden, wo getanzt wurde. Als Mente, Einmehver und noch ein anderer sich nach Hause begeben wollten, kamen ihnen der Angeklagte und 2 Anechte nach. Der Angeklagte rebete jene ohne jede Veranlassung mit den Worten: „Was wollt Ihr denn?“ an und schlug darauf ohne weiteres den Mente und Einmehver mit seinem Handstok über den Kopf. Dann trat er 10 Schritte zurück und schoß mit einem Revolver auf Mente. Die Kugel traf denselben unterhalb des linken Schlüsselbeins, hat aber nur eine Hautverletzung verursacht. — Der Angeklagte war geständig; er behauptet, den Schuß nur abgeben zu haben, um Mente und seine Begleiter zu schrecken, damit sie ihn nicht wieder schlagen. Urteil 3 Monate und 3 Tage Gefängnis. Die Unteruchungsschicht ist abgelaufen.

Der Posthilfsbote Anton Cloppenburg aus Edebeck, z. Zt. hier in Haft, war angeklagt, in Birgo, Gemeinde Altsenstede, bares Geld dem Gastwirt Johann Nicolommsen daselbst weggewonnen zu haben, und zwar im Sommer oder Herbst 1893 2 Mts., im November 1893 5 Mts., am 14. Juni d. J. 25 Mts.; ferner soll er als Beamter der Kaiserlichen Reichspostverwaltung Gelder oder andere Sachen, die er in amtlicher Eigenschaft empfing, sich zugeeignet zu haben, nämlich: vor Neujahr d. J. aus einer größeren nach Preisverthe

bestimmten offenen Druckfachenbung 9 Gratulationskarten, im Sommer d. J. von dem Gröbe des im übergebenen eiserne Bandes an Wertgegen 11 M. 44 Pf., im Januar d. J. in Preisversteigerung als Postamt einen der Post anvertrauten Brief an den Müllergejellen Böhmman in Gredewitz eröffnet und unterbrückt zu haben. — Der Ankl. ist am 27. November 1892 als Posthilfsbote angenommen und bereitigt worden. Er war in vollem Umfang gefähig. — Urteil: 3 Monate Gefängnis.

Aus dem Ammerlande. In Drebenigen fand am Dienstag dieser Woche eine Amtsvorstellung statt. Aus den Verhandlungen haben wir hervor, daß der Amtsvor zur bevorstehenden Neuordnung des Versteigerungswesens als wünschenswert erachtet, daß in jeder Gemeinde ein Auktionator angestellt werde. Für das Föten der Kreuzzottern sollten Prämien in Höhe von 50 bis 1 M. gezahlt werden nach näherer Bestimmung des Amtsvorstandes. — Nachdem noch einige minder wichtige Sachen erledigt waren, wurde die beabsichtigte Tour zur Besichtigung der Amtsverbandschaffsen angetreten. Ueber den Verlauf dieser Tour wird dem „Ammerl.“ berichtet: Auf 10 Wagen fuhren die Teilnehmer die neue Amtsverbandschaffse entlang über Aue, Kalfstede, Aschhanjerfeld und Kanhansen nach Zwischensch. Ein echt ammerländisches Landchaftsbild bot sich ihren Blicken dar in den rauchenden Eichenwäldern, den grünen Auen und den nahe vor der Reize stehenden Kornfeldern, durch welche der Weg hindurch führte. Nach kurzer Rast in Zwischensch ging es weiter über Dyrwe nach Querenstede. Hier fielen besonders die schmunzlichen Bauernhöfe mit ihren sorgfältig gepflegten Gärten auf. Herr Hausmann Töpken-Querenstede ließ es sich nicht nehmen, der ganzen Reizegesellschaft mit einem Glase Wein einen herzlichen Willkommenruß zu bieten. Um etwa 3 Uhr langte die städtisch Wagengruppe in Gredewitz an, wo bei Herrn Gastwirt Mägge das Mittagmahl eingenommen wurde. Speise und Trank waren trotz der mäßigen Preise recht gut und sind für den rührigen Wirt genüz die beste Empfehlung. Den ersten Eindruck hielt Herr Amtshauptmann Dr. Meyer auf das schöne Ammerland. Herr Gemeindevorsteher Süchtzer-Gredewitz feierte den Herrn Amtshauptmann Dr. Meyer als den eigentlichen Schöpfer des Amtsverbandes. Herr Fabrikant Windmüller-Zwischensch toastete auf die 4 Gemeindevorsteher und Herr Gemeindevorsteher Feldbus-Zwischensch auf das geachtete Zusammenwirken der 4 Gemeinden bzw. deren Vertreter, des Amtrates. Herr Amtshauptmann Dr. Meyer brachte darauf das Wohl des Herrn Hausmanns Töpken-Querenstede aus, der in lebenswärtiger Weise die Teilnehmer an der Fahrt in seinem Hause bewirtet hatte. Herr Hausmann z. Loye-Kl. Garholt trat in würdiger Rede unter allseitigem Beifall für Aufhebung der Gausföbäume ein. Zum Schluß feierte Herr Kramer-Botel in schwingvollen Worten die lebenswärtige Wirtin für ihre hervorragende Kochkunst und die jungen Damen für ihre schneidige Bedienung. Nach dem Essen wurde die Tour fortgesetzt über Seddeloh nach dem Wildenloh. Dies war insofern der interessanteste Teil der Tour, als man hier so recht sehen konnte, welchen Nutzen eine Gausföbe hat. Die sonst so unwirtliche Gegend ist jetzt dem Verkehr erschlossen. Längs der Straße treffen wir zum Teil recht saubere Kolonate, deren Besitzern es jetzt möglich ist, ihre Erzeugnisse leicht auf den Markt zu bringen. Auf dem meistens so veräuferten Moorboden finden wir den schönsten Roggen und die üppigsten Kartoffeln. Dort, wo der Tour bereits abgegraben ist, wächst Alee, wie ihn sonst nur der fruchtbarste Boden hervorbringt. Außerdem ist gerade diese Gausföbe von besonderer Wichtigkeit, weil durch sie der schöne Ort Gredewitz und das dahinter liegende Amt Frieswythe der Residenz und somit dem Mittelpunkt des ganzen Verkehrs bedeutend näher gerückt sind. Einige Teilnehmer sehen es sich nicht nehmen, auch noch den jagennubowenen Wildenloh zu durchfahren. — Spät abends langten die Teilnehmer wieder zu Hause an.

Delgüne, 25. Juli. Der hiesige Turnverein wird am nächsten Sonntag einen diesjährigen Ausflug machen, bestehend in einer Tour durch Busjadingen per Wagen. In Anbaurden soll zu Mittag gegessen und wofür auch noch Nordenham ein Besuch abgetastet werden, an demselben Tage die Fahnenweihe des dortigen Turnins stattfindet. Schon vor längerer Zeit war diese Tour (ant, sie mußte jedoch des anhaltenden Regens wegen hoben werden. Die Abfahrt ist auf 5 Uhr morgens fest-

Elsteth, 25. Juli. Der hiesige Turnbund geht am nächsten Sonntag in Dderree ein Sommerfest. Dasselbe wird in Felmariß, Schautunen, Kommerz und Hall bestehen. Bei guter Witterung dürfte das Fest viele Freunde der edlen Turnerei nach dem „Lindenhofe“ locken.

Dshum bei Alteneß, 25. Juli. Die schon so oft besprochene Seltzrage wird nun wohl in den nächsten Tagen ihre definitive Erledigung finden. Nachdem ein Einverständnis hiesiger Interessenten mit der Stedinger Seltzlage erzielt worden war, ist in diesen Tagen, wie der „Sted. B.“ erzählt, auch die ministerielle Genehmigung zur Anlegung einer wasserführenden Höhle durch den Dshum-Deich eingetroffen. Der Bauunternehmer und beed. Seltzmeister Gloystein in Hunte-riedt wird nun wohl auf Grund des bereits abgeschlossenen kontrats den Bau der Höhle in Angriff nehmen. Wenn-leich wegen des anhaltenden Regenwetters die Gräben in ven Binnenbeichsänderen etwas Wasser haben, dürfte doch eine baldige Ausführung der Arbeiten am Plage sein.

Carolineinfel, 25. Juli. Die Tochter des Wirtes z. aus Dlbort, welche, wie bereits berichtet, hier durch einen Bienvagen überfahren und schwer verletzt wurde, ist nicht, wie gerüchweise verlauteet, gestorben, sondern befindet sich auf dem Wege der Besserung. Es ist Aussicht vorhanden, daß sie wieder ganz genesen wird.

Vapenburg, 24. Juli. Die letzten Tage brachten mehrfach schwere Gewitter, die von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet waren. Leider hat der Witz wiederholt rohen Schaden angerichtet. In Aschendorf zerbrach bereits die sämtlichen Fenster eines Wohnhauses und zerplitterte

mehrere mächtige Bäume. Auf einer Weide bei Tunzdorf wurden von einem Strahl vier wertvolle Kühe getötet und in Dquite zündete der Witz ein Haus und erlich fünf Kühe und ein Kind. Auch aus dem Kreise Hämmling werden mehrere Schäden, durch Witzschlag verursacht, gemeldet. In Dfriesland sind ebenfalls mehrere Tiere durch den Witz getötet worden.

Bremen, 25. Juli. „Bösmann's telegraphisches Bureau“ erzählt aus authentischer Quelle, daß die Nachricht von der Ermäßigung des Zwischendeckpreises von New-York seitens des Norddeutschen Lloyd und der übrigen zum Pool gehörenden Dampferlinien auf 10 Dollar unrichtig ist. Der norddeutsche Verband von Dampferlinien hat den Zwischendeckpreis von New-York und Baltimore nur um ein Geringes herabgesetzt.

Bezirkstierchau-Kommission für das Amt Oldenburg.

ΔΔ Oldenburg, 26. Juli.
Die Bezirkstierchau-Kommission für das Amt Oldenburg hielt gestern Nachmittag in Sitzungszimmer der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft eine Sitzung ab.

- In derselben kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung:
1. Beschlußfassung über den Antrag der Abteilung Oldenburg-Everfen, betr. die Anzahl der Vertreter jeder Abteilung in der Bezirkstierchau-Kommission.
 2. Wahl der Kommissionen.
 3. Feststellung der Klassen für die Ausstellung.
 4. Wahl der Preisrichter.
 5. Verschiedenes.

Vertreten waren die landwirtschaftlichen Abteilungen Oldenburg (Stadt), Olden der Landgemeinde Oldenburg, Nafstede, Westen der Landgemeinde Oldenburg, Oldenburg-Everfen, Helle und Spatten, während die Abteilung Wardenburg nicht vertreten war.

1. Gegenstand der Tagesordnung: Von Seiten der Abteilung Oldenburg-Everfen wurde der früher bereits gestellte Antrag dahin modifiziert: Die Abteilung Oldenburg-Everfen erucht die Bezirkstierchau-Kommission, für ihren Bezirk zum nächsten Jahre veruchsweise noch einen dritten Vertreter aus dem Bezirk der gedachten Abteilung in die Kommission zu wählen, da die Interessenten nur hierdurch ihre Rechte gegenüber anderen Bezirken gehörig gewahrt erachten können. — Dieser Antrag wurde nach eingehender Beratung abgelehnt und war damit der 1. Gegenstand erledigt.

2. Gegenstand: Wahl der Kommissionen. Gewählt wurden einstimmig folgende Herren:

- In die Bau-Kommission: Joh. Hilbers-Eghorn, Bernh. Bruns-Adorf, J. H. Cornelius-Oldenburg, Ad. Runge daf.
In die Kommission zur Anweisung der Plätze: a. für Pferde: H. Claussen-Wülfing; b. für Bullen: Aug. Heinemann-Neuenwege; c. für Kühe und Quenen: Joh. Bruns-Wehloy; d. für Schweine: Chr. Tapfen-Wiefelstede.
In die Ankaufs-Kommission: a. für Vieh: G. Köster-Ofen, C. zur Windmühlen-Feigenhof bei Nafstede; b. für Ge-
räte: B. Bruns-Adorf, W. Kayser-Petersfeh.

In die Kommission zur Hilfeleistung bei Vorführung der Tiere: A. Wübbenhorst-Diermburg, Chr. Dannemann-Oberlethe, W. Gloystein-Wardenburger Wülf.

In die Kommission zur Erhebung des Standgeldes: H. Claussen-Wülfing, Ad. Runge-Oldenburg.

In die Verlosungs-Kommission: Kaiserh. Ad. Harms-Oldenburg, J. H. Cornelius-Oldenburg, Joh. Bruns-Wehloy, D. Grashorn-Dwief.

In die Gewinn-Verabfolgungs-Kommission: Joh. Hilbers-Eghorn, G. Köster-Ofen, Bernh. Bruns-Adorf, W. Kayser-Petersfeh.

In die Kommission der Ausstellung von Obst, Feld- und Gartenfrüchten: Hofgarten-Inspektor Dhrt-Oldenburg, C. zur Windmühlen-Feigenhof b. Nafstede, Aug. Heinemann-Neuenwege, J. H. Cornelius-Oldenburg, Oberinspektor Grotefen-Oldenburg.

In die Kommission für die bienenwirtschaftliche Ausstellung: H. Keppen-Oldenburg, Seminarlehrer Wegener dafelst, Ant. Bröje-Kleinbrod.

Die in der Sitzung anwesenden Herren nahmen die Wahl an.

3. Gegenstand: Feststellung der Klassen u. Das Programm der vorjährigen Bezirkstierchau wurde, nachdem dasselbe für die diesjährige Schau entsprechend ergänzt, bezm. abgeändert worden, genehmigt. Hinsichtlich der hinzugekommenen bienenwirtschaftlichen Ausstellung, welche letztere nicht nur für den Bezirk des Amts Oldenburg, sondern für den Bezirk des ganzen Herzogtums ausgedehnt werden soll, hat das Programm einen entsprechenden Zusatz erfahren.

Die Prämien haben wieder, wie dies ebenfalls im vor. Jahre der Fall war, eine wesentliche Erhöhung erfahren. So sind in Aussicht genommen:

Für Pferde:	
Für 2jährige Hengste	Prämien von 30—60 Mk.
„ Hengstenten	„ „ 20—50 „
„ Hengstfüllen	„ „ 20—50 „
„ 2jährige Stuten	„ „ 30—60 „
„ Stutenenten	„ „ 20—50 „
„ Stutfüllen	„ „ 20—50 „
Für Rindvieh:	
Für 1- bis 1 1/2-jähr. Stiere	Prämien von 20—60 Mk.
„ 1 1/2- bis 3-jähr. Stiere	„ „ 20—60 „
„ Kühe	„ „ 20—50 „
„ Quenen	„ „ 20—50 „
„ Kinder	„ „ 20—40 „
Für Schweine:	
Für Eber	Prämien von 20—35 Mk.
„ trächtige Säue und Säue mit Ferkeln	„ „ 20—35 „
„ junge Zuchtswine	„ „ 10—25 „
„ Lote von mindestens 3 Schweinen eines Wurfs	„ „ 20—35 „

Außer vorstehenden Geldpreisen stehen ferner noch über 160 Mk. Staatsgelder zur Verfügung, die voraussichtlich als sogenannt Zuchtprämien zur Verwendung kommen.

Für die Obst- und Gartenbauausstellung sind ebenfalls entsprechende Prämien in Aussicht genommen, wie auch für die bienenwirtschaftliche Ausstellung entsprechende Preise bis zu 150 Mk., sowie Diplome und Medaillen zur Verwendung gelangen sollen.

4. Gegenstand: Wahl der Preisrichter. Als Preisrichter wurden von der Versammlung einstimmig folgende Herren gewählt:

- I. Für Pferde.**
a. Für Eber und zueijährige Stuten: Oberlandestierarzt D. Grebe fen, Oldenburg, Proprietär Him. Tierpen-Oldenburg, H. Thöle-Bughausen, Joh. Grashorn-Nafstede, als Ersatzmann.
b. Für Küllen: Heim. Lürßen-Oldenburg, Verb. Meyer-Derbammelnwarden, Joh. Gebken-Großenamer, Chr. Heye-Oldenburg, als Ersatzmann.

- II. Für Rindvieh.**
a. Für Bullen:
J. Wilken-Wehen, und falls derselbe abblemt Meyer-Wob, Joh. Hinrichs-Oldendorf, B. Meiners-Derbammelnwarden, C. Hohlen-Dhmsfede, als Ersatzmann.
b. Für Kühe (I. Bezirk):
H. Hays-Oldenburg, Fr. Tarks-Geer, H. Gloystein-Dalsper, Jac. Bruns-Oldenburg, als Ersatzmann.
c. Für Quenen und Kinder (I. Bezirk):
G. Heinemann-Oberhausen, H. Schibt-Oldendorf, C. Roopmann-Altendort, Herm. Hansen-Eghorn, als Ersatzmann.

- d. Für Kühe (II. Bezirk):
Gemeindevorsteher Willems-Oberlethe, G. Hise-Roftrup, G. Ahlers-Moordorf, Ad. Hobbeyen-Oldenburg, als Ersatzmann.
e. Für Quenen und Kinder (II. Bezirk):
G. Rißler-Hankhausen, D. Wilken-Torsahl, D. Müller-Neuenhantorf-Buttel, Gem.-Vorsteher Hansen-Dhmsfede, als Ersatzmann.

- III. Für Schweine.**
a. Für Eber und Lote:
D. Schmidt-Petersfeh, C. Thies-Dungeln, Joh. Meiners-Helle.
b. Für Zuchtstue und Säue mit Ferkeln:
Eiert Meyer-Riebrod, H. G. Hörmann-Bumle, Gemeindevorsteher Feldbus-Zwischensch, J. H. Doye-Oldenburg als Ersatzmann.

IV. Für Obst, Feld- und Gartenfrüchte.
Landes-Oekonomierat Heumann-Oldenburg, Gutsbefizer Dr. Roppe-Dunge bei Lemm, Gutsbefizer v. Negelein-Neuenburg, Obergärtner Dble-Grenburg bei Leer.

V. Für bienenwirtschaftliche Ausstellungs-Gegenstände.
Dahle-Eghorn, Oldewage-Everfen, H. Rother-Hülle bei Frieswythe.

In Erledigung des fünften Gegenstandes wurde alsdann die Bautionmission mit Ausführung des weiter Erforderlichen beauftragt und gebeten, hinsichtlich des zu arrangierenden Konzerts auf dem Festplatze und des zu veranstaltenden Festballes der Gesamtkommission bis zur nächsten Sitzung Vorschläge zu machen.

Nachdem hierauf noch einige geschäftliche Gegenstände Erledigung gefunden hatten, wurde die Sitzung gegen 7 Uhr abends geschlossen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 25. Juli. Von der Börse. Auf günstige Stimmung der gestrigen Fremdwert Abendbörsen, sowie auf Baufe an heutiger Wiener Börse eröffnete die Börse in sehr feier Tendenz bei Beherrschung in leitenden Banken und weiterer Steigerung in sämtlichen Schwächer Bahnen, in welchen angeblich weitere Käufe für Schwächer gekommen, besonders Centralbahn und Union, zur Ausführung gelangen sollen. Zuvor waren inwieweit gehofft auf besser Stimmungsbereichte aus Italien. Mit Hinweis, daß die Finanzvorschlüge Semmels zweifellos zur Annahme gelangen dürften, waren auch italienische Bahnen hierauf sehr feier. Franzosen auf Wien wurden stark gekauft, besgl. Lombarden. Deutsche deutsche Bahnen waren träge. Montanwerte tendierten von Beginn an schwach, es wurden vielfach ungünstige Situationsberichte über die Lage des rheinisch-westfälischen Kohlenmarktes verbreitet und von der Notwendigkeit der Einlegung von Frierichigen gesprochen. Nachdem jedoch in der zweiten Biersunde in heimischen Banken eine ganz ansehnliche Baufe zum Durchbruch kam, hat sich auch der Montanmarkenmarkt ziemlich gut erholt. Schiffahrtswerten nach festem Beginn wieder schwach. Goldbrasse fest, Mexikaner still. Heimische Anlagen ruhig. Nachbörsen fest auf Banken-Baufe. Truht Dynamit befest auf Rückkauf. Privatdiskont 1 1/2 Proz. — Neue 3 Proz. Reichsanleihe 91.10.

Berl. Produktenbericht vom 25. Juli. Außerordentlich vorteilhaftes Gendener ließ die Käufer für Getreide anfänglich besondere Zurückhaltung beobachten, da sie aber keinem genügenden Angebot begegneten, bestellte die Stimmung bald, und es sind für Weizen und Roggen allmählich etwas höhere Preise bewilligt worden. Auch Hafer brachte es zu merklicher Wert- aufbesserung.

Oldenburg, 26. Juli. Ausbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
	pSt.	pSt.
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	105,20	105,05
3 1/2 pSt. do. do.	102,10	102,65
2 pSt. do. do.	90,50	91,35
3 1/2 pSt. Oldenb. Reichsanleihe	100,50	101,50
(Stüde à 100 M. in Verlauf 1/4 pSt. höher.)		
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	124,85	125,65
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	105,30	105,85
3 1/2 pSt. do. do.	102,20	102,75
3 pSt. do. do.	91,10	91,85
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	99,60	100,15
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	100,40	—
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pSt. do. do.	101,25	—
3 1/2 pSt. do. do.	98	—
3 1/2 pSt. Oldenb. Bobentreb-Pfandbriefe (Händbar)	100,50	101,50
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	97,95	98,50
4 pSt. Darmstädter do.	—	—
4 pSt. Gutin-Bübeder Prior.-Obligationen	101	—
3 1/2 pSt. Weimarer Stadt-Anleihe	98,10	98,65
5 pSt. Italienische Rente	78,30	78,85
(Stüde von 20,000 fr. und darüber.)		
5 pSt. Italienische Rente	78,40	79,10
(Stüde von 4000 und 1000 fr.)		
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	48,20	48,75
(Stüde von 500 Lire in Verlauf 1/4 pSt. höher.)		
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 K.)	99,10	99,65
4 pSt. do. do.	99,20	99,80

4 pCt. Pfandb. d. Preuß. Boden-Kredit Aktien-Bank Serie 14, bis 1906 unfindbar	103,50	104
4 pCt. Pfandb. d. Deutschen Grund-Kredit-Bank in Cottbus Ser. VII, bis 1906 unfindbar	103,25	103,75
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank	97,45	98
5 pCt. Bielefelder Priorität	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	99	—
4 pCt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 10%	100	—
4 pCt. Wapen-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 10%	99	—
Odenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893)	—	152
Odenburg. Glasbütten-Aktien (4 1/2 pCt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Odenburg. Hartg. Dampf- u. Web-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Marx-Spinnerei-Prioritäten III. Gmüßhen	80	—
Wesf. auf Ankerdam kurz für 100 in M.	168,25	169,05
„ „ London für 1 £	20,33	20,43
„ „ New-York für 1 Doll.	4,155	4,193
Ökonomie-Banknoten für 10 Gulden	16,78	—

Odenburger Marktpreise
vom 25. Juli 1894.

Butter, Waage	1/2 kg	85
Butter, Markthalle	„	95
Rindfleisch	„	60
Schweinefleisch	„	60
Lammfleisch	„	60
Kalbfleisch	„	40

Blumen	—	60
Schinken, geräuchert	„	80
Schinken, frisch	„	60
Nettmusch, geräuchert	„	90
Nettmusch, frisch	„	70
Speck, geräuchert	„	70
Speck, frisch	„	60
Eier, das Duzend	„	55
Hühner, Stück	1	40
Enten, zahme, Stück	2	—
Chargel	—	10
Kartoffeln, 25 Liter, neue	1	10
Bohnen 1/2 kg	—	20
Wurzeln, junge, 4 Bund	—	10
Stedrüben, Stück	—	—
Zwiebeln, pr. Liter	—	40
Erbsen 1/2 kg	—	20
Wickbeeren, Liter	—	10
Stachelbeeren, Liter	—	10
Johannisbeeren, 1/2 kg	—	10
Schalotten 4 Bund	—	10
Spitzkohl, Kopf	—	15
Salat, 3 Köpfe	—	10
Kohl, weißer, Kopf	—	20
Kohl, roter, Kopf	—	—
Blumenkohl, Kopf	—	40
Gurken, Stück	—	20
Torf 20 hl	6	—
Ferkel 6 Wochen alt	15	—

Hamburg, 24. Juli. Dem heutigen Kälberrmarkt auf dem Viehhof Sternschanze waren angetrieben 1100 Stück. Es wurden geachtet pr. 60 kg Schlachtgewicht: für 1. Qualität 76-81 M, ausnahmsweise bis 90 M, 2. Qualität 67 1/2-73 M, 3. Qualität 59-65 M, geringste Sorte 42-43 M. Unverkauft blieben — St. Der Handel war lebhaft.

Köln, 24. Juli. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 400 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu 74, 2. 69, 3. 65 M., 540 Kühe, verkauft 1. Sorte zu 66, 2. 61, 3. 56 M., 60 Stiere, verkauft 1. Sorte zu 63, 2. 58, 3. 53 M., 500 Schweine, verkauft 1. Sorte zu 59, 2. 55, 3. 53 M. pr. 50 kg Schlachtgewicht. Geschäft in Schweinen ziemlich lebhaft, Markt geräumt; in Großvieh kaum, etwas Ueberstand.

Wetterbericht

vom Mittwoch, den 25. Juli.

Das Barometer hat einen ziemlich hohen Stand erreicht, indem ein Hochdruckgebiet erheblich an Ausdehnung gewonnen hat. Da der höchste Druck in Oden und Norden lagert, im Südwesten dagegen eine Depression sich befindet, so ist eine vorwiegend östliche Luftströmung eingetreten, die eine Fortdauer der warmen Witterung in Aussicht stellt.

Wettervorhersage

für Freitag, den 27. Juli:

Warmes, im mittleren und östlichen Deutschland meist heiteres und trockenes, im westlichen dagegen zu Gewittern geneigtes Wetter.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg
von H. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer 0 Re.	Barometer mm Barier	Lufttemperatur Monat.	63 Re	niedrigste
25. Juli.	7 U. Nm. +18,7	762,4	28. 21	25. Juli. +20,1	+13,8
26. Juli.	8 „ „ +13,8	712,2	28. 2	26. Juli. —	—

Anzeigen.
Zum diesjährigen Fries-onyther Schützenfest am 12. u. 13. August ladet freundlichst ein
Der Stadtmagistrat.
Fr. Hasskamp.

Immobil-Verkauf
in Hatterwülfing.
Der Müller und Brinkföhrer **H. Kruse** in Hatterwülfing beabsichtigt seine dafelbst belegenden

Immobilien,
bestehend aus einem fast neuen, massiv erbauten Wohnhause, Scheune, neuer Windmühle und 7 ha 64 ar 87 qm Acker, Garten- und Weideland, mit Antritt nach Ueberreife unter der Hand zu verkaufen und ist weiter und letzter Verkaufsverhandlung auf
Sonnabend, den 4. Aug. d. J., nachm. 5 Uhr,
in Sandtrug angelegt, wozu einladet
F. F. Darns.

Gelegentlich des obigen Verkaufs beabsichtigt der Brinkföhrer **H. Miers** in Hatterwülfing seine

Brinkföhrerei
mit Antritt zum 1. November d. J. auf 6 bis 10 Jahre zu verpachten, wozu Pächter einladet
F. F. Darns.

Kleinhof. Die von **G. Jandorf** zum Haasenhüll nachgelassene Grundbesitzerin, neues Wohnhaus u. 1,579 ha Garten, Acker- u. Weideland, worauf eine jährliche Grundsteuer von 39 M 86 S haftet, wird am **Freitag, den 3. August cr., nachmittags 5 Uhr,** in **Wübbenhorst's** Wirtschaft zu Kleinhof öffentlich verkauft. In diesem Termine wird der Zuschlag beantragt, da nur ein Termin u. Anlauf beabsichtigt wird. Kauflustige ladet ein **C. Hagedorn**, Auktionator.

Westerholtsfelde. Brinkf. **G. Bremer** zu **Borbeck** beabsichtigt seinen zu Westerholtsfelde belegenen **Wäden, 10 Jüd groß,** wovon 25 S. in Kultur, aus der Hand zu verkaufen.
Kauflustige wollen sich am **Mittwoch, den 8. August cr., nachm. 5 Uhr,** in **Gillje's** Wirtschaft zu **Westerholtsfelde** einfinden, um zu unterhandeln. Es findet nur ein Verkaufsversuch statt.
C. Hagedorn, Auktionator.

Wagenbeschwerden,
schwache Verdauung, Appetitlosigkeit u. quälten mich viele Jahre, was vergeblich genomener Mittel. Nur durch den „Westindischen Kräuter-Tee“ wurde ich vollkommen und gründlich geheilt, welches hierdurch allen Wagenleidenden zur gefl. Beachtung diene.
Warnede, Lehrer a. D., Hannover. Verkauf der obigen Fässer: 1 Tr. = Flasche 5 M., 2 Tr. = Flaschen 9 M. inkl. Kiste franco Nachnahme durch **O. Biedermann,** Hannover, Westelstraße 16.
Täglich frische Aprikosen.
C. Soltan, Saarenstr. 43.

Herbergs-Wirtschaft zu verkaufen.

F. Zendermann hier selbst beabsichtigt sein an der **Kurwischstraße** hier selbst belegenes Immobilien, bestehend aus Wohnhaus mit Anbau, Stall, Hofplatz mit Zuwegung von der Wallstraße, aus der Hand durch mich zu verkaufen. Das Haus, seit langen Jahren eingerichtet zur Schenkwirtschaft und Herberge, enthält Gaststube, 2 Räume für Verammlungen, Platz für 30 Schlafstellen, Familienwohnräume u. c. Die Herberge hat den größten Gesellenverkehr aller Gegend an hiesigen Plage. Fast sämtliche Vereine der einzelnen Gegend halten im Laufe ihre Versammlungen ab. — Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst
C. Weimann, Bergstr. 5.

Wachhausen. J. D. Olmanns dafelbst läßt wegen anderweitigen Anfalls am **Sonnabend, den 28. Juli cr., nachmittags 5 Uhr, in Kauf** Wirtschaft in **Wachhausen** seine dafelbst an der Chaussee belegene **Kandställe, Wohnhaus, Scheune, Wagen- u. Torfschiff, Garten, Acker, Weide- u. Wäldchen, groß 17,5405 ha,** in bester Kultur, öffentlich verkaufen. Die Wäden im Steenmoor, im Lehmoo und am Altendamm, hinter Wapelhof, kommen auch einzeln zum Verkaufsaussatz. Kaufliebhaber ladet ein **C. Hagedorn**, Aukt.

Fritz Meyer, Tapezier und Dekorateur,
1. Ghuernstr. 3 (alte Schule), empfiehlt sich zum **Anputzen** aller Möbel in und außer dem Hause bei prompter und solider Ausführung.

Nachfrage.
Zwischenahn. In der am **2. August d. J.** auf dem Torwerk Specken stattfindenden Auktion kommen noch in **Bunjes „Spät“ 10 S.-S. Roggen in Hocken** und **4 S.-S. Stfartoffeln** mit zum Verkauf. **Heinje.**

Johanne Neumann, Alexanderstr. 11a, oben.
Anfertigung einfacher und eleganter Kleider unter Garantie des Gütigens.
Kleid nur 6 Mark.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von **Trunkhucht**
M. Falkenberg, Berlin, Damiensstr. 172.
2 Sofa, 1 zweif. Kleiderständer, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Kommode, 1 Spiegelständer, mehrere Tische, Stühle, 1 Waschtisch, 2 Heilekörbe, 1 Bett, 2 Uhren, Spiegel, Bilder, Lampen und sonstiges Haus- und Küchengerät sollen unter der Hand billig verkauft werden.
Ziegelhofstraße 4.

Victoria-Sauerbrunnen,
bestes Tafel- und Erfrischungswasser.
D. J. Sawes.
Ein kleiner, gut erhaltener **Kachelofen** ist sehr billig zu verkaufen
Amalienstraße 16.

Zu verkaufen ein echter englischer **Setzer, 4 Wochen alt.**
W. Münchmeyer,
3. Bat.-Kaserne zu Donnerichwee.

Kästede. Habe 6 sechs Wochen alte **Ferkel** zu verkaufen.
L. Springer.

Zu vermieten zum 1. August eine möbl. **Stube und Kammer.**
Zenghausstraße 15.
Osternburg. Zu verm. zum 1. November eine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner.
F. Schröder, Schlosser.

Vakanten und Stellengesuche.
Wieselfeder Mühle. Gesucht zum 1. Nov. d. J. ein zuverlässiger **Müller-geselle** gegen hohen Lohn.
Geirr. Nabe.

Kästede. Auf sofort ein **Geselle** für meine **Seiß- und Schwarzbrodbäckerei.**
F. J. Meinen.

Machhauserfelde b. Zwischenahn. Gesucht auf gleich ein **Schuhmachergeselle** auf dauernde Arbeit.
Chr. Pelmers.

Gesucht auf gleich und später **erfahr. junge Mädchen** gegen Salair, sowie viele gut empfohlene **Knechte, Mädchen, Kinder-mädchen** u. i. w.

Wegen Sterbefall unseres **Mädchens** auf sofort ein **anderes.**
Joh. Wichmann, Neuenfelde bei Gleseth.

Für mein Kurz- und Wollwaren-Geschäft suche per sofort eine **zweite Verkäuferin.** Dieselbe muß wenigstens ein Jahr im Geschäft gewesen sein. Ferner suche ein **Lehrmädchen** mit guten Schulkenntnissen.

Geirrich Hagegrad.
Stern b. Zwischenahn. Gesucht auf sogleich ein **Schmiedegeselle** bei gutem Lohn und dauernder Arbeit. **G. F. Feldhus.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Zwischenahn. Die Mitglieder der **Handwerker-Krankenkasse** werden erucht um Zahlung des rückständigen Beitrages bis zum **5. Aug. d. J.,** weil sonst nach § 4 a verfahren wird.
Der Vorstand.

Schweine-Versicherung
in **Osternburg.**
Versammlung sämtlicher Mitglieder am **Dienstag, den 31. Juli d. J.,** abends 8 Uhr, bei **G. Schütte, Osternburg.** Feststellung der Statuten und Anmeldung von Mitgliedern.
Holle. Am **Montag, den 5. Aug. d. J. Vogelschiessen u. Ball,** wozu freundl. einladet **Ww. v. Seggern.** Anfang des Schießens 1 1/2 Uhr.

„Liederkranz.“
Sonnabend, den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Nachfeier
mit Damen im großen Saale der „Union.“
Der Vorstand.

Ad. Doodt's Etablissement.

Nur noch 2 Vorstellungen.
Freitag, den 27., und Sonnabend, den 28. Juli:



Auftreten des Illusionisten Professor **C. Chamblly.**
Mysteriöse Demonstration.
Neues Programm.

Neu! Der Totenkopf von der ägyptisch. Pyramide. Neu!
Anfang 8 Uhr. — Entree: Reservierter Platz 1 M., 1. Platz 50 S. Vorverkauf (reservierter Platz 80 S.) in den bekannten Vorverkaufsstellen.

M. Dreiser,
Osternburg, Bremerstr. 27.
Sonntag, den 29. Juli:
Kleiner Ball.
Sonnabend und Sonntag:
Mocturtle.

Kaninchen-Bücher-Verein Odenburg.
Am **Sonntag, den 29. Juli, 3 Uhr nachmittags:**
Großes

Kaninchenpreisfesteln.
Zur fröhlichen Wiederkehrst (früher Zoologischer Garten).
Geirrich. **C. Schmidt.**

Familien-Nachrichten.
Dankagung.
Herzlichen Dank für alle Teilnahme beim Verlust meines Lieblingen, insbesondere Schwester **M.** und Herrn **Pastor Wilkens** für ihren Trost. Die trauernden Eltern
C. S. Meyer u. Frau, geb. **Loaer.**
Todes-Anzeigen.
Osternburg, den 24. Juli 1894. Heute Morgen 12 1/2 Uhr starb nach langer Krankheit meine liebe Frau und meine Kinder treu liebende Mutter **Helene Meyer,** geb. **Thielen,** im 46. Lebensjahre, welches mit tiefbetäubtem Herzen zur Anzeige bringen
Johann Meyer nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am **Freitag, nachmittags 2 Uhr,** vom **P. = Fr. = L. = Hospital** aus statt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingekandt“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Erwidern auf die „Erwidern“ (betr. Jesuiten und Redemptoristen).

Warum denn so empfindlich gegenüber einer Selbstverteidigung und einem Nachruf an die Lebendigen und besonders an die „Lauen und Frauen“ Evangelisten um Selbstschutz? — Sind denn etwa die Jesuiten und Redemptoristen unbedingt nötig zum Bestand der katholischen Kirche, oder dienen sie nicht vielmehr auch der Propaganda und der Proselytenmacherei? — Hat doch die katholische Kirche machtvoll bestanden, ehe die Jesuiten- und Redemptoristen-Orden vorhanden waren, und machtvoll fortbestanden, als sehr katholisch gesinnte Fürsten sich genötigt sahen, den ersten Orden aufzuheben, weil er nicht bloß Kirchenpolitik, sondern Welt- und Staatspolitik trieb, und den Bestand der her. Kirche, des Friedens der Bürger gefährlich fürte Frankreich, Spanien, Portugal u. a. — Und wie sieht's gegenwärtig in Belgien aus, wo der Orden zum Unheil einer geordneten Regierung und eines von Socialdemokraten und Anarchisten durchwühlten Landes fortbesteht? — Wir könnten die „Erwidern“ in Nr. 166 dieser Zeitung ruhig dem vernünftigen Lesepublikum von Evangelisten und Katholiken, dem gesunden Menschenverstand überlassen. Sätze, wie: „der Papst sieht frei und regiert unter der (besonderen?) Eingebung des hl. Geistes“ —

oder: „Jesuiten und Redemptoristen sind heiligmägige (sich) Priester, denen nichts Heiliges und Schlechtes nachgesagt werden kann“ (vgl. die unangenehme Gefährdung eines Leopold Kante, Leopold von Mante: Geschichte der Deutschen im Zeitalter der Reformation; Geschichte der Päpste — keine „Schaubildromane“),

oder: „Vor ein paar armen wehrlosen Brüdern fürchtet sich die evangelische Kirche.“ — (Ja, wenn man bei der „armen wehrlosen“ nur nicht trüben Grund hätte, an das biblische Gleichnis von Rebhaken in „Schafställen“ zu denken, unter denen sich freiziehende Blöße bergen.) — Solche Sätze richten sich selber! Den nachhaft und lebendig evangelisch-lutherischen Christen können sie weder imponieren noch ihn in seinem Glauben irren machen; im Gegenteil, sie bestärken ihn darin auf's kräftigste, nach 1. Petr. 2, 9: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige (nicht bloß das heiligmägige) b. h. heiligmägige) Volk u. s. w.“ Die Gleichnisse aber, die „Lauen und Frauen“ lassen solche Sätze auf sich beruhen, lachen oder lächeln darüber. Und was der alte Königsstauer Wilhelm I. einst dem Papste auf seinen Brief: „daß er (Wilhelm) der Taufe nach ihm (dem Papste) angehöre“ antwortet ließ: „er sei sich bloß bewußt, Christo angegehörig“, das gerade ist jedes wahrhaft Evangelischen Glaube und Bekenntnis.

So lange aber die römisch-katholische Kirche sich, und sich allein, die „alleinseligmachende“ Kirche nennt und eines sichbaren, unsichtbaren Stellvertreters Christi auf Erden bedürfen zu müssen glaubt — so lange sie eben deshalb alle außerhalb dieser Kirchengemeinschaft und ihrer Geistlichen Oberleitung stehenden als „Ketzer“ ansieht, so lange ist ihrerseits keine wahrhafte Toleranz und keine ehrliche Parität möglich, höchstens äußerer Friede und Freundschaft durch's Staatsgesetz zu sichern. — Ein vollständiger Kompromiß. Freie aber hat es dem Einfunder gezeugt, mit „gehassten Verkündigungen und Schmähungen“ der katholischen Kirche zu nahe zu treten. Er beruft sich nur auf Diktatorisches. Er hat auch viel zu viel gute, achtbare, aufrichtige Katholiken von Jugend auf zu vertrauten und Freunden gehabt; so ist er ganz mit seinem Gegner einverstanden, „Andere in Ruhe lassen zu müssen.“ Aber, eben weil er sich um seine und seiner evangelischen Glaubensbrüder Sachen ernstlich bekümmert, eben deshalb liebt er ihm nach wie vor zu, der Bedarf durch die Presse laut ergeben zu lassen: „Haltet euch vor der Gefahr durch Jesuiten bezw. Redemptoristen.“

Aus aller Welt.

Berlin, 25. Juli. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Athen: Der Ceremonienmeister des griechischen Kronprinzen, de Bath, dessen Gattin und der Sekretär des Kronprinzen erkrankten bei einer Bootfahrt infolge Umpippens des Bootes.

Münster, 25. Juli. Die Beurlaubungen des Stadtschreibers Hoos, welcher bisher als ein tüchtiger, pflichttreuer Beamter geschätzt wurde, sollen über 30,000 Mk. betragen. Bestimmt sieht fest, daß allein in der Kassenkasse der Mauer 11,000 Mk. fehlen. G. hing in der Weise vor, daß er die richtigen Belege verbrannte und statt deren gefälschte ausgab. Die Betrügereien kamen durch einen Zufall an's Licht, indem man eine halb verbrannte Quittung fand. Hoos machte einen vergeblichen Verhaftungsversuch.

Zittau, 25. Juli. In dem Kurort Döbzin ist ein Sommerfrühler durch einen Sturz erkrankt worden. Die Mutter des Erkrankten hat gleichfalls schwere Wunden davongetragen.

Herbesthal, 24. Juli. Heute Nachmittag brannten hier fünf große Häuser völlig nieder. Unter denselben befinden sich zwei Gehöfte. Ein Arbeiter, welcher beim Löschen beifällig, zog sich eine tödliche Verletzung zu. Einiges Vieh verbrannte.

Waldenburg, 25. Juli. Ungeheures Aufsehen erregt die Verhaftung des hiesigen Rechtsanwalts Steiner wegen Unterdrückung von 28,000 Mk. Kontingentgeldern. Steiner hatte durch seine über seine Verhältnisse hinausgehende Lebensführung längst die Aufmerksamkeiten auf sich gelenkt.

Genua, 25. Juli. In Genua ist ein gefährlicher Werd aus Mergelstein verübt worden. Die 70jährige Magdalena Canepa, als Jere bekannt, wurde durch Weisliche erschlagen und ihr der Kopf total vom Humpfe getrennt. Von den Häutern, die offenbar zu mehreren die Unthat vollbracht haben, fehlt bislang jede Spur.

Warschau, 25. Juli. In Scharnow, Gouvernement Radom, kam es bei der Beerdigung von vier an Cholera gestorbenen Personen zu argen Ausschreitungen. Der Pöbel wollte die Beerdigung der Leichen auf dem Cholerafriedhof verhindern und verjagte die Leichenträger. Er erstürmte dann eine Cholera-Baracke und befreite 20 Personen, die sich dort unter ärztlicher Beobachtung befanden. Die Polizei mußte mit blanker Waffe einschreiten, wobei mehrere Exzidenten verundet wurden. Die Mädelstührer wurden verhaftet.

London, 24. Juli. Herr Binker, der gestern früh Kap Grönese verließ, um auf dem Wasserbreitrad über den Kanal zu fahren, wird als verloren betrachtet. Weder besonders ausgesandte

Bote noch die heutigen Kanal dampfer haben ihn zu Gesicht bekommen.

Auf der Grenzwaht!

51) Roman in zwei Bänden von Ludwig Sabitz. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Lorenz Candidus, der etwas verspätet zu der Gerichtsverhandlung eingetroffen war und nur kurze Zeit bleiben wollte, stand am ähnersten Ende des Saales, in der Nähe der Thür, aber doch so eingekleidet, daß er dieselbe nur mit Schwierigkeiten zu erreichen vermochte. Er sah Guy Meaupin an sich vorbeigehen, und das Gesicht des Journalisten hatte etwas Unentfliches, erchien ihm so gefenzzichnet von einem finsternen, unheilvollen Vorhaben, daß der junge Landwirt unpfählig von dem Gedanken durchzuckt ward, hier gelte es rasch zu handeln, um einer verewelteten That vorzuzukommen. Er bemühte sich, die Thür zu erreichen, durch welche Meaupin bereits verschwunden war, aber es vergangen doch mehrere Minuten, ehe es ihm gelang, die lebendige Mauer zu durchbrechen, die sich, nachdem der Franzose sich hindurchgedrängt, hinter ihm nur um so fester wieder geschlossen hatte. Aber auch im Flur, in den Gängen und vor dem Gerichtsgebäude drängten sich die Menschen; von allen Seiten ward Lorenz angerufen und festgehalten, man bestimmte ihn mit Fragen nach den letzten Vorgängen bei der Verhandlung, von denen nur dunkle unbestimmte Gerichte bis hierher gedrungen waren. Er stand niemandem Rede; mit dem Aufse: „Laßt mich los, ich muß ein Unglück vermeiden!“ machte er sich von den nach ihm sich ausstreckenden Händen frei, trotzdem war wiederum Zeit vergangen, und Guy Meaupin hatte einen starken Vorprung erreicht. So schnell Lorenz auch lief, sah er ihn doch schon in seinem in der Nähe des Weggerthurms belegenen Hotel verschwinden, als er die Pfarrkirche eben erst hinter sich gelassen hatte.

„Wo ist Herr Meaupin?“ Mit dieser atemlos hervor-gelassenen Frage betrat er das Hotel.

„Soeben auf sein Zimmer gegangen, Nr. 13, zweites Stockwerk nach dem Hofe, es ist heute wegen der Verhandlung alles belebt, wir konnten ihm nichts Besseres geben.“ berichtete der Portier.

Lorenz hörte ihn schon nicht mehr, er eilte an ihm vorüber und sprang, immer ein paar Stufen nehmend, die alten, gewundenen Treppen empor, mußte aber dann stehen bleiben, nicht sowohl um Atem zu schöpfen, als um sich in dem finsternen Gange zurechtzufinden und die ihm bezeichnete Nummer zu lesen. Da ihm das ja schwer ward, nahm er die Streichholzschachtel, die er in der Tasche trug, heraus und strich ein Hölzchen an, bei seinem Schein las er die an der Thür, vor welcher er stand, befindliche Nummer und schloß daraus, daß Guy's Zimmer am entgegengesetzten Ende des Ganges liegen müsse. Er tappte sich dorthin, ehe er es aber erreicht, ward ihm in erdichtender Weise der Weg gewiesen. Der Knall eines Schusses erdröhte, dem sogleich ein zweiter folgte.

„Zu spät!“ stöhnte Lorenz. Er war jetzt vor der gesuchten Thür und rüttelte daran, fand sie aber von innen verriegelt. Nun stürzte er zurück und schrie um Hilfe, aber schon ward es lebendig. Mehrere der im Hotel eingekehrten Gäste, welche die Pause in der Gerichtsverhandlung benutzen wollten, um sich die recht notwendige feibliche Stärkung angebeihen zu lassen, hatten das Kans in demselben Augenblick betreten, als die Schüsse ertönten, sie stürzten samt Wirt, Kellnern und Portier hinaus.

„Meaupin! Meaupin! Er hat sich erschossen!“ rief ihnen Lorenz Candidus entgegen.

„Die Thür ist verriegelt, man muß sie aufbrechen.“ Eine Anzahl zum Teil recht derber Käufte rüttelte an der Thür, sie war aber von altem, festem Holze und wich nicht.

„Ich wöhne daneben, die Zimmer sind durch eine Thür verbunden,“ jagte ein Herr und schloß sein Zimmer auf; der Wirt war schon fortgefahren, um den Schlüssel zu der Verbindungsthür zu holen, die außerdem von beiden Seiten durch einen Kleiderstod verriegelt war. Man räumte das Hindernis bei Seite, schloß auf und hatte keine große Mühe, auch das im nächsten Zimmer wegzuräumen, denn der Kleiderstod war leer. Und nun bot sich den Eintretenden ein, wenn auch erwarteter, doch entsetzlicher Anblick dar. Am Boden, vor dem Epie-el lag Guy Meaupin, neben ihm der abgeschossene Revolver; das Gesicht gräßlich verstümmelt; er hatte sich in den Mund geschossen; Blut und Hirn waren weit umhergespritzt; der Wirt betrachtete erschreckt seine arg zugerichteten Sachen, obwohl das Mobiliar der Hinterfrude, die man dem spät eingetroffenen Gaste eingeräumt, auch nicht den entferntesten Anspruch auf Kostbarkeit machen konnte. Cines Arztes, um möglicherweise noch Hilfe zu schaffen oder auch nur den Tod zu postponieren, bedurfte es hier nicht; der bedauernswerte Selbstmörder hatte jetzt gründliche Arbeit gemacht. Allen Ansehne nach war er, nachdem er die Thür hinter sich ins Schloß geworden und den in einer Ecke am Boden liegenden Hut vom Kopfe geschleudert, nach dem Revolver gestürzt, den er zu seiner Verteidigung bei einem etwaigen Angriff auf die ihm zugesicherte Freiheit geladen mitgebracht haben mußte, hatte die erste Kugel gegen die Wand geuert und sich die zweite dann in den Mund geschossen.

Da der größte Teil der Anwesenden Zeugen des Auftritts zwischen Guy Meaupin und seiner Mutter im Gerichtssaal gewesen waren, so lagen die Beweggründe zu der unglücklichen That klar zu Tage, und selten ist eine solche wohl so allgemein verstanden worden, wie in diesem Falle.

„Der unglückliche junge Mann! Es war allerdings schwer für ihn, nach dem heutigen Tage noch weiter zu leben!“ waren die Aeußerungen, in welchen sich das Mitleid und Grauen der Umstehenden Luft machte.

Der Wirt bat die Versammelten, sich zu entfernen, verschloß die Thüren und sandte fort, um Anzeige bei der Polizei zu machen.

Lorenz Candidus suchte seinen Vater auf, um durch diesen Honorare die furchtbare Kunde schonend beizubringen, ehe sie sie unvorbereitet durch andere erfahre. Er hörte jedoch, daß beide soeben in einem schleimig herbeigeholten Wagen nach dem Girsperger Hof gefahren seien, und machte sich schnell zu Fuß dahin auf. Die Luft der Gerichtsverhandlung noch seiner als Zuschauer beizuwohnen, war ihm vergangen.

Die Kunde von dem erschütternden Strafgericht, welches der unglückliche Ankläger seiner Mutter an sich selbst vollzogen, hatte sich mit Windeseile durch die Stadt verbreitet und beschäftigt die Gemüter aller, die sich zur Wiedereröffnung der Gerichtsverhandlung eingefunden hatten. Die eigentliche Spannung war schon vorweg genommen, die Angeklagte hatte sich im allgemeinen bereits als schuldig bekannt, man war indeß doch neugierig, ob sie dieses Zugeständnis nicht wieder zurücknehmen, welchen Eindruck die Todesbotschaft des Sohnes auf sie machen werde, und nicht minder auf die Einzelheiten des Planes und der Ausführung des von ihr verübten Verbrechens. So war die Versammlung ebenio zahlreich wie zuvor, nur auf der Zeugenbank zeigten sich mehrere Läden; Candidus, Honorine und auch die alte Jeannette waren nicht wieder erschienen. Es bedurfte ihrer Anwesenheit auch nicht, überhaupt keines Zeugen mehr.

Euphrosyne Werter legte ein umfangreiches Bekenntnis ab. Es war vier Uhr nachmittags, als sie wieder herein-gelührt ward, und in dem nach dem von hohen Mauern und dem Gefängnismaße begrenzten Hofe hinausgehenden Saale herrschte ein graues, kaltes Licht, das die aus dem hellen Sonnenschein Kommenden unwillkürlich mit einem Frösteln erfüllte. Dieses Frösteln ward aber zum Schauer beim Anblick der Angeklagten, welche in den wenigen Stunden um Jahre gealtert zu sein schien. Ihre straffe Haltung war zumachen gebrochen, der Gang schleppend, das Auge blickte starr aus seinen Höhlen, die Züge waren schlaff und verzerrt; ihre Stimme hatte Ähnlichkeit mit dem Klänge einer zerprüngenen Glocke, und doch wußte sie das Schlimmste noch nicht. Der Prä-sident hatte streng befohlen, ihr den Tod des Sohnes geheim zu halten, da er mit Recht befürchtete, daß sie für jede weitere Vernehmung unfähig sein würde, sobald sie davon erfahre. Suchend überflog ihr Auge die Zeugenbank und die Versammlung; als sie Guy's Gesicht nicht entdeckte und auch Honorine vermißte, murmelte sie eine Frage. Man bedeutete ihr, ihr Sohn sei von der weiteren Teilnahme an der Verhandlung dispensiert.

„Er ist bei ihr, bei ihr!“ stöhnte sie, noch leiser fügte sie hinzu: „Mag es darum sein; immer besser, als daß er mit anhört, was ich zu sagen habe.“

„Angeklagte,“ begann der Präsident, nachdem er die Sitzung eröffnet, „ehe ich dem Staatsanwalt das Wort gebe, fordere ich Sie jetzt nochmals auf, uns zu sagen: Wo befindet sich Elodie Menetret?“

„Dort, dort,“ erwiderte Euphrosyne, den Arm nach dem Tische mit den Beweisstücken ausstreckend, „in jenen Gefäßen ist alles, was noch von ihr übrig.“

Ein Grauen beschlich die Versammlung, dem sich auch Richter und Geschworene nicht entziehen konnten.

Erst nach etlichen Minuten vermochte der Präsident die nächste Frage zu stellen: „Es war also ein fälsches Vor-gaben, daß sie sich in ein Kloster zurückgezogen habe.“

„Das war es.“

„Sie haben sie getötet?“

„Ja.“

„Und die Generalvollmacht?“

„Ich war es, die sie in Nantes ausstellen ließ.“

(Fortsetzung folgt.)

Litteratur.

Es freut uns, unsern Lesern von dem rüstigen Fortschreiten des Zeitlichen Kriegstagebuches („Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen“, Verlag von Stephan Geibel in Altenburg) berichten zu können, dessen erste Lieferung wir 3. Bt. besprochen haben. Die Lektüre der 2.—4. Lieferung hat uns in hohem Grade gefesselt, sowohl durch den Inhalt als auch durch die eigenartige Darstellung. Der Verfasser versteht es, den Leser mit den einfachsten Mitteln zu packen.

Wir begleiten den „Musketier Zeit“ auf seinem Marsch durch die Vogesen, wir lernen den Feldwebel mit dem bedürftig gewordenen „Rassé—Passé“ kennen; eine geradezu köstliche Episode! Endlich wird der heilige Wunsch des Verfassers erfüllt, er kommt bei Sedan „ins Feuer.“ Die Schilderung des Hintritts vor der Schlacht, dann die der Schlacht selbst ist spannend, ja geradezu dramatisch. „Musketier Zeit“ erfüllt für seine Leistungen und sein Verhalten bei Sedan das eiserne Kreuz. Er behauptet in seiner Bescheidenheit, die uns überhaupt in dem Buche sehr angenehm berührt, das Kreuz noch gar nicht verdient zu haben, tröstet sich aber bei dem Gedanken, dazu wohl noch Gelegenheit zu erhalten. Die Ansichten und Feldzugspläne der Musketiere, ihre Aeußerungen über die Führung auf deutscher und französischer Seite (Wolke und Max Mahon, wie der Marschall beim Musketier die) sind höchst ergötzlich und mit köstlichem Humor geschickt. Die Illustrationen sind sehr hübsch und bilden eine fast unentbehrliche Zugabe zur Darstellung. Kurz, ein gutes Buch, dessen Anschaffung wir unsern Lesern nicht warm genug empfehlen können.

